

Schwergewichtiger Plattmacher

In den 70ern ließ ein französischer Hersteller eine der schwersten Walzen aller Zeiten auf die Baustellen rollen von Heinz-Herbert Cohrs



Mit Radlasten von bis zu 10 t und maximal ballastiert bis zu 50 t Gesamtgewicht war der „Geopactor“ ein echter Walzenkoloss, hier mit 3,6 m breitem Planierschild zum Einbauen der Kipperladungen.

Bild: Archiv

„Gigantomanie sorgt bei Baumaschinen für höhere Produktivität, erweist sich aber bei häufig wechselnden Einsatzprofilen hinsichtlich der angestrebten Vielseitigkeit als unpraktisch.“

Heinz-Herbert Cohrs



Was bringen heutzutage die schwersten Walzen auf die Waage? Ein Blick in die aktuellen Herstellerprogramme offenbart bei Tandemwalzen Gewichte bis rund 14 t, bei Walzenzügen bis zu 26 t und bei voll ballastierten Gummiradwalzen bis zu 28 t. Packen Sie zwei solcher Gummiradwalzen übereinander, und Sie erhalten in etwa das Gewicht des Albaret „Geopactor“ von 1974, der damals – und wahrscheinlich bis heute – schwersten Walze der Welt. Der „Geopactor“ dürfte damit eine der größten jemals für den regulären Baubetrieb produzierten Walzen sein.

In den 60er und 70er Jahren nahm der Autobahnbau in Frankreich und vielen Ländern Europas, besonders auch beim Nachbarn Deutschland, vehement an Fahrt auf. Im hügeligen Terrain, wo sich der Bau von Brücken und Tunnels nicht lohnte, mussten dazu stets mächtige Schüttlagen eingebaut und verdichtet werden. Wegen der damals verfügbaren Verdichtungstechnik musste das Aufschütten der einzelnen Lagen zwangsläufig in nur geringer Dicke erfolgen, was Mühe und Zeit erforderte.

Ganz anders würde das mit einer deutlich schwereren Walze aussehen, und so konstruierten die Ingenieure von Albaret aus Frankreich den „Geopactor“. Immerhin brachte er voll ballastiert über 50 t auf die Waage. Die drei Michelin-Reifen vorne drückten mit 3,3 t größter Last auf den Untergrund, die vier hinten sogar mit Radlasten von bis zu 10 t. Unballastiert wog der 8,7 m lange und 2,7 m breite Walzenkoloss 20,5 t. Der Ballastbehälter hatte 10 m³ Gesamtvolumen, davon 3 m³ Wasser. Die 7,5 t schweren Ballastplatten waren selbstaufnehmbar.

„Vollkommen unabhängig“

Der Hersteller skizzierte die Maschine so: „Für Erdbaustellen entwickelt, bietet der Geopactor den Vorteil großer Vielseitigkeit im Einsatz. Dank einer Radlast, die 10 t erreichen kann, gewährleistet die Walze eine wirkungsvolle Verdichtung großer Schütthöhen und ermöglicht die Realisierung hoher Stundenleistungen. Der Geopactor ist vollkommen unabhängig und kann daher Straßenfahrten bei Baustellenwechsel oder das Umsetzen auf den Baustellen selbst ohne Schwierigkeiten und ohne Risiko einer Beschädigung der Straßendecken durchführen.“

Der „Geopactor“ konnte bei Bedarf – wie heute viele Walzenzüge – mit einem 3,6 m breiten Planierschild ausgestattet werden, um die abgeschütteten Muldenkipperladungen gleich während des Verdichtens einbauen zu können. Doch anders als Planierdrauen, deren Ketten sich mit dem Untergrund verzahnen, verlangte das Einebnen mit dem „Geopactor“ meist mehrere Übergänge, zumal angesichts der nun größeren Lagendicke auch größere Kipper anrollten und nicht mehr nur 20- oder 30-t-, sondern 40- oder 50-t-Ladungen abkippen. So wurde durch den Schild zwar eine Planierdraue eingespart, dieser Vorteil aber durch mehrere Überfahrten zum Einebnen wieder zunichte gemacht.

Ausgeklügelt war die vollhydraulische Rad-aufhängung: Vorne lief jedes der drei Räder in einer Gabel, die mit einem Hydraulikzylinder verbunden war. Die drei Zylinder standen miteinander in Verbindung. Hinten waren die vier Treibräder paarweise angeordnet. Jedes Radpaar war mit einem Ge-

stell fest verbunden, das ein Antriebsaggregat trug. Die Gestelle waren über eine Doppelanlenkung und einen Hydraulikzylinder mit dem Hauptrahmen verbunden. Auf diese Weise wurden Horizontal- und Schräglage der Walze ständig ausgeglichen, was dem „Geopactor“ eine hervorragende Querstabilität verlieh.

Doppelt treibt besser

Jedes der beiden hinteren Radpaare wurde von einem V-8-Motor von Caterpillar separat angetrieben. Gemeinsam leisteten beide Motoren 348 PS. In zweifacher Ausführung vorhanden waren auch der Antriebsstrang samt Drehmomentwandler und Lastschaltgetriebe, ein Wendegetriebe mit jeweils drei Gängen vor- und rückwärts, das durch eine im Ölbad laufende Scheibenkupplung betätigt wurde, sowie eine Endübertragung auf die Hinterräder mittels Kegelradpaar und Unteretzung mit Stirnrädern. Die Betätigung beider Kraftübertragungen erfolgte über einen einzigen Hebel. Eine solche aufwendige Antriebstechnik verdoppelte allerdings auch den Ersatzteil- und Wartungsaufwand.

Ungeachtet des Ausflugs mit dem „Geopactor“ in die Gigantomane war Albaret zu jener Zeit einer der bekanntesten europäischen Walzenhersteller, oft mit dem Verkauf in Deutschland über das Vertriebsnetz des legendären französischen Baggerbauers Poclain. Mitte der achtziger Jahre erwarb Caterpillar die Walzenschmiede in Rantigny, sodass die Cat-Walzen bis heute ihre Wurzeln bei den auffälligen, weil grünweißen Albaret-Walzen haben. ■